Schlangenmenschen

Einst erregte der junge Held Cadmus den Zorn des Gottes Ares, als er eine Schlange, die diesem heilig war, nach erbittertem Kampf tötete. Als er sie betrachtete, erklang eine Stimme: „Was, Sohn des Agenor, betrachtest du die getötete Schlange?! Auch dich wird als Schlange man betrachten.“ Die Zeit verging. Cadmus nahm Harmonia, die Tochter der Aphrodite und des Ares, zur Frau. Doch Schicksalsschläge folgten: Töchter und Enkel starben auf grausame Weise.

Von Alter und Leid beladen blicken Cadmus und Harmonia nun auf die Vergangenheit zurück. Dabei erinnert sich Cadmus an die Schlange, deren Tötung er als den Ursprung aller Unglücksfälle erkennt, und schließt seine Worte mit einer Bitte ab:

„Ipse, precor[1], [redacted]

3 [redacted] increscere sentit.

Auch wie sein Körper sich schwarz färbt und blaue Flecken ihn sprenkeln, bemerkt er. Er fällt nach vorn auf die Brust, seine Beine wachsen zusammen und verengen sich allmählich zur zuckenden Spitze eines Schwanzes.

Bracchia iam restant; [redacted]

---

[1] *Ergänze:* **precor, *ut* ... porrigar**
[2] *Übersetze* **serpens** *prädikativ:* als Schlange
[3] **alvus** *f* Körper
[4] **dum** *hier und im folgenden Vers:* solange
[5] **totum** die ganze Gestalt

[redacted] meminere[14] dracones[15].

Umfang des lateinischen Textes: 192 Wörter

---

[6] **sufficere** zur Verfügung stehen
[7] **ferire** schlagen
[8] **monstrum** scheußliche Gestalt
[9] **veluti** als ob
[10] **cristatus** kammtragend *(Gemeint sind kammartige Hautzacken.)*
[11] **appositus** benachbart
[12] **subiere** ~ subierunt | **subire** entschwinden
[13] **quidque** ~ et quid
[14] **meminere** ~ meminerunt
[15] *Übersetze* **placidi ... dracones** *prädikativ.*

I. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch.

II. Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1. a) Bestimmen Sie den Kasus und seine Funktion: (15%)
   monstris (V. 14).
   b) Bestimmen Sie die Form und begründen Sie den Modus:
   fuerint (V. 26).
   c) Bestimmen Sie die Form und begründen Sie das Tempus:
   lambebat (V. 18).
   d) Benennen und erklären Sie die Konstruktion:
   lacrimis ... fluentibus (V. 5).

2. Fertigen Sie eine metrische Analyse der Verse 13 und 14 an (Längen und Kürzen). Benennen Sie auch die auftretende metrische Besonderheit. (15%)

   Nuda manu feriens exclamat pectora coniunx:
   „Cadme, mane teque, infelix, his exue monstris!

3. Interpretieren Sie das Verwandlungsmotiv in der Geschichte von Cadmus und Harmonia. Stellen Sie dabei auch Bezüge zu anderen Metamorphosen Ovids her. (20%)

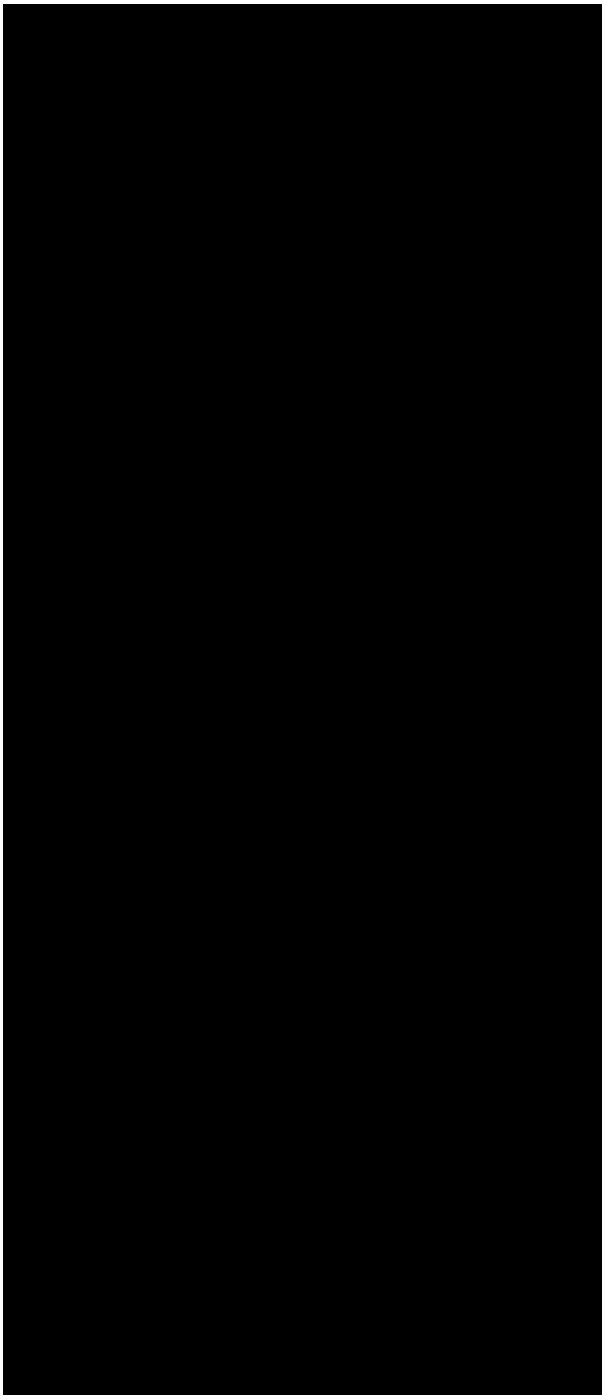
4. Wählen Sie entweder aus der Rede des Cadmus (V. 6-8) oder aus der Rede der Harmonia (V. 14-17) drei Stilmittel aus. Benennen Sie sie und erläutern Sie deren Wirkung an der jeweiligen Textstelle. (15%)

5. Vergleichen Sie Ovids Darstellung der Verwandlung von Cadmus und Harmonia mit der der Malerin Evelyn de Morgan (s. Abbildung). (20%)

6. Ein Fünftklässler hat sich in der Schulbibliothek eine Übersetzung von Ovids Metamorphosen ausgeliehen. (15%)

   Erörtern Sie auf der Grundlage Ihrer Leseerfahrungen mit Ovid die Frage, ob dieses Buch für ihn eine geeignete Lektüre ist.

Abbildung:



Evelyn de Morgan: Cadmus und Harmonia, 1877

Erwartungshorizont

I. Übersetzung

Textstelle: Met. IV 575-603
Textquelle: P. Ovidi Nasonis Metamorphoses, ed. William S. Anderson, Stuttgart / Leipzig 1991. (Die Interpunktion wurde z.T. verändert.)
Hilfsmittel: Lateinisch-Deutsches Schulwörterbuch; Rechtschreibwörterbuch

Nach Maßgabe der „Richtigkeit“ und „Angemessenheit“ unter Berücksichtigung der Fehlerdefinition und der Fehlermatrix EPA (2005), S. 12-14, und im Sinne der Fachanforderungen Latein von 2009, Abschnitt 2.5.1.

II. Aufgabenteil

Gesamtpunktzahl: 60 Bewertungseinheiten (BE)

1.	a) *monstris:* Ablativus separativus b) *fuerint:* 3. Pl. Konj. Perf. Akt. / Indirekter Fragesatz c) *lambebat:* 3. Sg. Ind. Impf. Akt. / iterativ oder durativ d) *lacrimis ... fluentibus:* Abl. abs. / Substantiv (Abl. Pl. f) mit PPA (KNG-kongruent / gleichzeitig); Sinnrichtung: temporal *Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die Benennung und die Bestimmung richtig und vollständig sind sowie die Erklärung und die Begründung korrekt, umfassend und unter Verwendung der genannten oder vergleichbarer Fachbegriffe erfolgt ist.* **Sachkompetenz** Fähigkeit, grammatische Phänomene zu erkennen, zu benennen und in ihrer Funktion zu erklären **AB I / II**	2 BE 2 BE 2 BE 3 BE
2.	– ◡ ◡ – | ◡ ◡ – | – – – – ◡ ◡ – – – ◡ ◡ – | – – – – | – – ◡ ◡ – – Besonderheit in V. 14: Synaloiphe (*tequinfelix*). *Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die prosodische Analyse korrekt ist und die metrische Besonderheit richtig be-*	9 BE

	nannt wird. **Sach- und Methodenkompetenz** Fähigkeit, Verse nach prosodischen und metrischen Gesichtspunkten zu analysieren **AB I / II**	
3.	▪ Die Verwandlung von Cadmus und Harmonia ist eine Aitiologie: Es wird erklärt, wie freundliche Schlangen (V. 26: *placidi … dracones*) in die Welt gekommen sind. → Durch Narcissus kommt die Narzisse in die Welt. ▪ Die Verwandlung ist zugleich eine Verewigung: Cadmus und Harmonia werden für immer zu Schlangen (V. 26: *nunc quoque*) → Der Niobe-Stein ist noch heute zu besichtigen. Anders steht es mit den Götterverwandlungen: Jupiter verwandelt sich nur kurzzeitig in einen Stier, um Europa zu rauben. ▪ Die Verwandlung ist eine massive Veränderung (V. 7: *dumque aliquid superest de me*), aber keine Auslöschung: Die Schlangen sind trotz allem noch menschlich: Sie erinnern sich an ihre menschliche Vergangenheit (V. 26: *Quidque prius fuerint, placidi meminere dracones*). → Syrinx verzückt Pan auch nach ihrer Verwandlung noch. ▪ Vor allem ist die Verwandlung von Cadmus und Harmonia als Metapher zu verstehen: Die beiden lieben sich innig (cf. V. 6-8) und die Art, wie Cadmus als Schlange den Mund seiner Frau berührt, sich an ihre Brust schmiegt, sie umarmt, sich um ihren Hals legt und gestreichelt wird (V. 18-20.22), erinnert an ein eng umschlungenes und unzertrennliches Liebespaar. Auch nach Harmonias Verwandlung setzt sich die enge Verbindung der beiden fort: Sie verschwinden *iuncto volumine* (V. 23). Das ‚harmonische' Verhältnis der beiden wird in der Verwandlung versinnbildlicht (‚Realmetapher'). → Echo wird real zu dem, was ihr Verhalten am meisten prägt. ▪ Die Verwandlung hat narrative Funktionen: Cadmus wird durch die Verwandlung bestraft, weil er den Drachen des Ares getötet hat (s. Einleitung). Dass es sich um eine Strafe handelt, wird an der Reaktion Harmonias deutlich: *teque, infelix, his exue monstris* (V. 14). Dass die Götter verantwortlich sind, zeigen *precor* (V. 1) und die direkte Ansprache *me quoque, caelestes, … vertitis* (V. 17) an. → So gesehen, ist Cadmus ein Frevler wie Niobe. Doch wünscht sich Cadmus diese Verwandlung selbst (V. 1):	12 BE

	Damit erscheint sie zugleich als Erlösung des Leidgeprüften. → Das erinnert an die in Bedrängnis geratene Arethusa. Schließlich bedeutet die Verwandlung auch neues Leben für die beiden Alten. → So ist es auch bei Philemon und Baucis. ▪ Während die Verwandlung des Cadmus detailliert geschildert wird, erfolgt die Verwandlung der Harmonia in einem Wort (V. 23: *subito*). Dies hat seinen Grund in der Erzählkunst Ovids: Eine weitere detaillierte Schilderung wäre eine Wiederholung, die den Leser langweilen könnte. Dass Harmonia sich die Verwandlung wünscht (V. 16 f.) und diese dann auch erfolgt, ist für den Leser nicht überraschend. → Bei Philemon und Baucis erfolgt die Verwandlung parallel. *Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn vier Aspekte differenziert oder mehr als vier Gedanken knapp dargestellt werden; dabei sollte der Bezug zu mindestens zwei weiteren Metamorphosen hergestellt werden.* *Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.* **Sachkompetenz** Fähigkeit, einen Text sachangemessen und kriterienorientiert zu deuten **Methodenkompetenz** Fähigkeit, Aussagen am Text zu belegen **AB II / III**	
4.	Rede des Cadmus: ▪ Hyperbaton: *o coniunx … miserrima* (V. 6) Der wiederholte Imperativ *accede* trennt die Anrede, sodass die Worte stockend und atemlos wirken. Die Verwandlung des Cadmus geht schneller als gedacht voran und es bleibt nur wenig Zeit, um sich in alter Gestalt zu begegnen. ▪ Geminatio: *accede … accede* (V. 6) Die nur kurz durch den Vokativ unterbrochene Wiederholung des Imperativs spiegelt wider, wie dringlich die Lage ist: Cadmus fordert eindringlich eine schnelle Reaktion seiner geliebten Frau. ▪ Anapher: *dum* (V. 7) … *dum* … *dum* (V. 8) Die dreimalige und (durch das Asyndeton in V. 8) immer schneller werdende Wiederholung des Wortes *dum* rückt die Zeitnot, in der sich Cadmus befindet, weiter in den Mittelpunkt. Der verbleibende Moment zählt.	9 BE

- Anadiplose: *me, me* (V. 7)

  Cadmus sieht, dass von ihm nur noch wenig übrig ist (V. 7: *dumque aliquid superest*). Auf diesen Rest konzentriert er sich und macht dies sprachlich deutlich, indem er ein Kolon mit *me* beendet und das nächste gleich wieder damit eröffnet: „Hier bin *ich* noch“ will er sagen: „Es gibt *mich* noch.“

- Polysyndeton: *dumque... manumque* (V. 7)

  Wie eine Schlange zieht sich der Satz von V. 6 bis zu V. 8, stets durch *-que* verbunden.

- Okkasionelle Wortstellung: *... occupat anguis* (V. 8)

  Pointiert endet der Satz im Wort *anguis*. Mit dem letzten Wort ist die Verwandlung komplett. Cadmus ist eine Schlange und kann nicht mehr sprechen (V. 10f.: *Nec verba loquenti sufficiunt*).

- Metapher: *occupat* (V. 8)

  Das militärisch klingende Wort macht deutlich, wie Cadmus die Verwandlung erfährt: als eine Aggression. Damit wird der strafende Gedanke (s. Aufgabe 3) unterstrichen.

Rede der Harmonia:

- Anapher: *Cadme* (V. 14) ... *Cadme* (V. 15)

  Gleich zweimal ruft Harmonia ihren geliebten Mann. Das drückt Nähe und Verzweiflung (cf. V. 13) aus.

- Metapher: *exue* (V. 14)

  Harmonia denkt einen Moment lang daran, dass Cadmus die Verwandlung stoppen kann: *... mane ...* (V. 14). Sie stellt sich vor, dass er selbst es in der Hand hat, wieder der zu werden, der er war. *Exuere* unterstreicht diese Vorstellung einer Umkehrbarkeit: Harmonia stellt sich vor, dass Cadmus die Gestalt ablegen kann wie ein Kleidungsstück.

- Hyperbaton: *his ... monstris* (V. 14)

  Das harte und hässliche Wort *monstrum* wird herausgezögert und erfährt somit als Schlusspunkt des Satzes besonderes Gewicht. Harmonia ist entsetzt.

- (Rhetorische) Fragen: V. 15-17

  Entsetzen und Ratlosigkeit prägen die Rede der Harmonia. Diesen leidvollen Zustand drücken die Fragen des Textes aus: Mag die erste Frage noch eine echte Frage sein: „Was geht hier vor?“ *(... quid hoc?)*, so sind die Fragen nach dem Verbleib der Füße, der Schultern, der Hände etc. eher Ausdruck der Verzweiflung und Ausrufe. Die letzte Frage kippt dann offensichtlich in eine Forderung um: Harmonia fragt nur noch

	scheinbar, im Grunde sagt sie: „Verwandelt auch mich!“ ▪ Anapher: *Ubi … Ubi …* (V. 15) Kurz aufeinander steht zweimal das Fragewort *ubi*. Das bringt Dringlichkeit zum Ausdruck. ▪ Polysyndeton: *umerique manusque et color et facies et … omnia* (V. 15 f.) Harmonia zählt auf und knüpft dabei ein Element an das andere: eine lange Reihe entsteht, die durch die Verbindungswörter um so länger erscheint. Harmonia verdeutlicht damit, dass die Veränderung umfassend ist. Entsprechend mündet die Aufzählung im Sammelwort *omnia*. ▪ Okkasionelle Wortstellung: *anguem* (V. 17) Wie Cadmus so beendet auch Harmonia ihre Rede mit dem abschließend und isoliert gestellten Wort *anguis*. Sie selbst ist damit zwar noch nicht verwandelt, aber ihr Ziel ist damit endgültig benannt: Es ist im doppelten Sinne ihr letztes Wort. *Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn drei der genannten oder andere Stilmittel differenziert dargestellt und interpretiert werden.* *Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.* **Sachkompetenz** Fähigkeit, sprachliche Gestaltungsmittel in einem Textzusammenhang zu erkennen und sie fachsprachlich zu benennen **Methodenkompetenz** Fähigkeit, sprachliche Gestaltungsmittel unter einer bestimmten Fragestellung zu interpretieren **AB II**	
5.	Bildquelle: www.mlahanas.de Der Text-Bild-Vergleich ergibt: ▪ Die Malerin stellt die Situation nach Vers 12 dar, sehr wahrscheinlich die Verse 19 bis 22: Harmonia streichelt die Schlange (V. 22: *permulcet*), die sich an ihre Brust schmiegt (V. 19: *inque sinus caros … ibat*). Auch die *amplexus* (V. 20) sind zu sehen und, dass die Schlange zum Hals strebt (ibd.). Allerdings wird nicht dargestellt, was Ovid zuerst nennt: dass die Schlange Harmonia ‚küsst’ (V. 18). ▪ Das Bild greift die Verzweiflung und Ratlosigkeit auf, die in der Situation herrschen; doch wirkt Harmonia nicht so, als hätte sie gerade laut geschrien (V. 13: *exclamat*). Sie macht einen eher melancholischen Gesichtsausdruck, der vielleicht	12 BE

	die Fragen ihrer Rede widerspiegelt. ▪ Harmonia ist splitternackt. Der Text spricht nur von einem nackten Oberkörper (V. 13: *Nuda ... pectora*). Geht es Ovid vorrangig darum, durch die Entblößung Verzweiflung und Trauer darzustellen, so betont die Malerin offenkundig das Erotische der Situation. Harmonia erscheint geradezu als Liebesgöttin. ▪ Die Nacktheit drückt auch Schutzlosigkeit aus. Die Malerin greift damit den in den Versen 21 f. geschilderten Gedanken auf: Die Begleiter (die im Bild nicht erscheinen) sind entsetzt, weil ein gefährliches Tier sich um die harmlose Harmonia windet. ▪ Harmonia wirkt recht jung. Bei Ovid stellt man sich Cadmus und Harmonia eher im fortgeschrittenen Alter vor (s. Einleitung). ▪ Die Schlange wird auf dem Gemälde wie eine echte Schlange dargestellt; bei Ovid tritt zumindest gelegentlich das Drachenhafte hinzu (cf. V. 22.26). ▪ Ein Wald, wie ihn Ovid nennt (V. 24: *nemoris*), ist nicht in Sicht; abgesehen von der Blumenwiese wirkt die Gegend eher steinig und unbelebt. *Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn fünf der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als fünf knapp dargestellt werden.* *Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.* **Methodenkompetenz** Fähigkeit, sich unterschiedliche Darstellungsformen eines Themas zu erschließen und nach selbstgewählten Gesichtspunkten aufeinander zu beziehen **Selbstkompetenz** Fähigkeit, Wahrnehmung, Analyse und Wertung voneinander zu trennen **AB II**	
6.	▪ Die Metamorphosen sind ein Kompendium wichtiger und vielfach rezipierter Mythen des Abendlandes und empfehlen sich daher als Lektüre für alle, die an Bildung interessiert sind. Der Fünftklässler würde z.B. die Erzählungen von Ikarus oder Europa lesen und so Gestalten kennenlernen, die ihm in anderen Texten oder in den Medien wieder begegnen. Die Ovid-Lektüre wäre eine Verstehenshilfe für andere Kontexte. ▪ Die Metamorphosen sind unterhaltsam geschrieben; das Kataloggedicht ist kein trockenes Mythologielexikon: Es geht ab-	9 BE

wechslungsreich und witzig zu. Das Phantastische der Verwandlungen erinnert an moderne Fantasy-Geschichten.

Der Fünftklässler würde z.B. die Geschichte der Lykischen Bauern gespannt verfolgen und über ihre Verwandlung in Frösche schmunzeln.

- Die Metamorphosen sind zwar unterhaltsam geschrieben, doch sind die Mythen an vielen Stellen auch grausam: Insbesondere Vergewaltigungen sind ein häufig anzutreffendes Thema.

  Einem Fünftklässler sollte z.B. die grausam geschilderte Ermordung der Niobiden nicht ohne Weiteres zugemutet werden.

- Die Erzählungen sind anderseits psychologisch ausgefeilt und beschreiben, wie es Mythen eigen ist, existentielle Erfahrungen.

  Ein Fünftklässler könnte z.B. an der Narcissus-Geschichte manches lernen, doch wäre er angesichts der Komplexität der Deutungsmöglichkeiten auch überfordert.

- Ovids Erzählkunst richtet sich an Erwachsene, die vor 2000 Jahren lebten. Seine Sprache, seine Gedankengänge und auch die literarische Form sind anspruchsvoll.

  Ein Fünftklässler würde vieles nicht verstehen – sprachlich wie inhaltlich.

- Fazit: Eine unvorbereitete Ovid-Lektüre ist nicht zu empfehlen. Um Überforderung zu vermeiden, könnte man daran denken, für Kinder wichtige Mythen auszuwählen und frei nachzuerzählen. Der Zauber des Originals wäre allerdings dahin.

Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn drei der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als drei knapp dargestellt werden und wenn ein überzeugendes Fazit gezogen wird.

Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.

Sozialkompetenz
Fähigkeit, die Bedürfnisse und Fähigkeiten anderer einzuschätzen

Selbstkompetenz
Fähigkeit, Meinungen argumentativ zu vertreten

Methodenkompetenz
Fähigkeit, Argumente unter einer bestimmten Fragestellung geordnet und zielgerichtet darzulegen

	AB II / III	

Bewertungskriterien:

I. Übersetzung

Verteilung der Fehlerzahl in der Übersetzung auf die Notenpunkte:

Grundlage: ca. 10-12 Fehler auf 100 Wörter entsprechen 5 Punkten (vgl. Fachanforderungen Latein (2009) Abschnitt 2.5.1)

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
F	0 - 1,5	2,0 - 3,5	4,0 - 5,5	6,0 - 7,5	8,0 - 9,5	10,0 - 11,5	12,0 - 13,0	13,5 - 15,0	15,5 - 17,0	17,5 - 19,0	19,5 - 21,0	21,5 - 23,0	23,5 - 25,0	25,5 - 27,0	27,5 - 29,0	29,5 -

Bei der Positivkorrektur gilt folgende Tabelle:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
%	≥ 96,8	≥ 93,6	≥ 90,4	≥ 87,2	≥ 84,0	≥ 80,8	≥ 77,6	≥ 74,4	≥ 71,2	≥ 68,0	≥ 64,8	≥ 61,6	≥ 58,4	≥ 55,2	≥ 52,0	< 52,0

II. Aufgabenteil

Tabelle der ‘Rohpunktzuweisungen’ im Aufgabenteil:

Nr. der Aufgabe	1	2	3	4	5	6	gesamt
Anforderungsbereich	I/II	I/II	II/III	II	II/III	III	
Rohpunkte (= BE)	9	9	12	9	12	9	60
Prozentanteil	15%	15%	20%	15%	20%	15%	100%

Zuweisung der Notenpunkte auf die erreichten Bewertungseinheiten:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
BE	60 - 58	57 - 55	54 - 52	51 - 49	48 - 46	45 - 43	42 - 40	39 - 37	36 - 34	33 - 31	30 - 28	27 - 25	24 - 22	21 - 19	18 - 16	15 - 0

Die Bearbeitung des Aufgabenteils gilt dann als gut (11 Punkte), wenn 48 bis 46 BE erreicht werden. Sie gilt dann als ausreichend (5 Punkte), wenn 30 bis 28 BE erreicht werden.

III. Gesamtnote

gemäß EPA (2005) und Fachanforderungen Latein (2009) 2:1

Rettet den Retter!

Im Jahr 58 v. Chr. hatte der Volkstribun Clodius die Verbannung Ciceros erwirkt. Die Rückberufung Ciceros, die von einigen Kräften der Optimaten angestrengt wurde, versuchte Clodius, mittlerweile ohne Amt, im darauf folgenden Jahr mit Hilfe von Schlägerbanden zu verhindern. Die Konsuln wiesen ihn nicht in die Schranken, dies unternahmen zwei andere Männer: die Volkstribunen Publius Sestius und Titus Annius Milo, die sich in den Dienst der Optimaten stellten. Sie organisierten ebenfalls bewaffnete Banden, gewannen gegen Clodius die Oberhand und erreichten schließlich die Rückberufung Ciceros aus der Verbannung.

Auf Betreiben des Clodius wurde kurz darauf, im Jahr 56 v. Chr., Anklage gegen Sestius wegen gewaltsamer Störung des öffentlichen Friedens erhoben, zusammen mit drei weiteren Rednern übernimmt Cicero die Verteidigung. Im Schlussteil seiner Rede zeigt Cicero die Verdienste des Sestius und des Milo auf und verdeutlicht den Richtern auch ihren Anteil an seinem eigenen Schicksal:

Video P. Sestium – [redacted]

Cicero fährt fort zu betonen, dass die Angeklagten alles Ungemach nur auf sich genommen hätten, um ihn – wie das Vaterland und der Senat es ersehnt hätten - aus der Verbannung zurück nach Rom zu holen. Sollten sie, seine Retter und Beschützer, die sich genau wie er selbst nur der Vaterlandsliebe schuldig gemacht hätten, nun selbst verurteilt und mit Verbannung bestraft werden, wolle er, Cicero, freiwillig mit ihnen gehen.

---

[1] **actor** *hier:* Fürsprecher

[2] **praetextatus** noch jung

[3] **Milo** (*Milo war beim Prozess gegen Sestius als Beobachter anwesend; auch gegen ihn lief ein Verfahren.)*

[4] **domesticus** in der Stadt verübt

[5] **sordidatus** in Trauerkleidung gehüllt

[redacted]

25 [redacted] quos me reciperavistis[16].

Umfang des lateinischen Textes: 198 Wörter

---

[6] **compotem *(mit Gen.)* facere** zu einem Teil *(von etwas)* machen

[7] *Ordne:* **qui his lacrimis declarat, qua pietate sit**

[8] **pestis** *hier:* Unglück

[9] *Ordne und ergänze*: **se pestem suam ac *pestem* patris sui videre dicet**

[10] **meo nomine** meinetwegen

[11] **nationes** *(Bei ihnen ist Cicero in der Verbannung gewesen.)*

[12] **de me** meinetwegen

[13] **haec** *hier:* die Entscheidung darüber

[14] **di** = dei

[15] **suis templis** *(Nach seiner Rückkehr aus der Verbannung hatte Cicero den Göttern in ihren Tempeln gedankt.)*

[16] **reciperare** = recuperare wiedergewinnen

I. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch.

II. Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1. a) Bestimmen Sie die Form: (15%)

   - *viderit* (Z. 13)

   b) Bestimmen Sie die Form und begründen Sie den Modus:

   - *possim* (Z. 9)

   c) Bestimmen Sie den Kasus und seine Funktion:

   - *salutis meae* (Z. 5)

   d) Benennen und erklären Sie die Konstruktion:

   - *his pulsis* (Z.9)

2. Arbeiten Sie heraus, wie Cicero in dem vorliegenden Redeausschnitt vorgeht, um einen Freispruch seines Klienten zu erwirken. (25%)

3. Wählen Sie aus dem Text drei Stilmittel aus. Benennen Sie sie und erläutern Sie deren Wirkung an der jeweiligen Textstelle. (15%)

4. Der Anklage entsprechend hatten Sestius und Milo sich mit ihren gedungenen Schlägerbanden unter Anwendung von Gewalt für den Erfolg einer politischen Partei eingesetzt, dennoch findet Cicero im vorliegenden Redeauszug u. a. die folgenden Beschreibungen für Sestius und Milo: (25%)

   Z. 1 f: *vestrae auctoritatis, publicae causae defensorem, propugnatorem, actorem […]*
   Z. 6 f.: *repressorem caedis cotidianae, defensorem templorum atque tectorum […]*

   Nehmen Sie Stellung zu dieser Art der Verteidigung.

5. Obwohl Sestius freigesprochen wurde, gab es weiterhin Gegner Ciceros, die ihn lieber im Exil gesehen hätten. (20%)

   Gestalten Sie eine fiktive Rede Ciceros, mit der er die Bedeutung seiner Person für das Wohl des Staates bekräftigt. Beziehen Sie geeignete Aspekte des juristischen und politischen Engagements Ciceros mit ein.

Erwartungshorizont

I. Übersetzung:

Textstelle: Pro P. Sestio §§ 144; 146-147
Textquelle: M. Tulli Ciceronis orationes Bd. VI, hrg. v. A. C. Clark, Oxford 1978.

Anmerkung: Die Zeichensetzung wurde der deutschen Rechtschreibung angepasst. Es finden sich zwei Auslassungen im Text: Am Ende des § 144 benennt Cicero als weiteren Partner des Sestius P. Lentulus, in seiner Vorstellung erscheint inhaltlich nichts Neues, § 145 ist inhaltlich zusammengefasst wiedergegeben. Die zweite Auslassung betrifft eine erneute kurze Erwähnung des P. Lentulus.

Hilfsmittel: Lateinisch-Deutsches Schulwörterbuch; Rechtschreibwörterbuch

Nach Maßgabe der „Richtigkeit“ und „Angemessenheit“ unter Berücksichtigung der Fehlerdefinition und der Fehlermatrix EPA (2005), S. 12-14, und im Sinne der Fachanforderungen Latein von 2009, Abschnitt 2.5.1

II. Aufgabenteil:

Gesamtpunktzahl: 60 Bewertungseinheiten (BE)

1.	a) *viderit*: 3. Pers. Sg. Futur II Aktiv von *videre*	2 BE
	b) *possim*: 1. Pers. Sg. Konj. Präs. Aktiv, Potentialis	2 BE
	c) *salutis meae*: Genitivus obiectivus	2 BE
	d) *his pulsis*: Abl. abs., bestehend aus dem PPP *pulsis* (von *pellere*), das Vorzeitigkeit ausdrückt und dem Pronomen *his* (von *hic*), bezogen auf Sestius und Milo *Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die Formen korrekt bestimmt, ihre Funktionen mit den genannten oder vergleichbaren Begriffen zutreffend erklärt werden, die Konstruktion zutreffend benannt wird und die Erklärungen die wesentlichen Aspekte beinhalten.* **Sachkompetenz** Fähigkeit, grammatische Phänomene zu erkennen, zu benennen und in ihrer Funktion zu erklären **AB I / II**	3 BE
2.	Wie für den Schlussteil einer Verteidigungsrede üblich begegnen uns vorwiegend affektive Appelle, die durch ihren gezielten Einsatz beim Publikum eine geeignete Stimmung und bei den Richtern das gewünschte Urteil erwirken sollen.	15 BE

- Cicero lenkt den Blick der Zuhörer von sich auf den Angeklagten, seinen Sohn und auf Milo, seinen Kollegen, (Z. 1-4: *video P. Sestium* … *video hunc praetextatum eius filium* … *video Milonem* …), um sie nicht nur auditiv, sondern auch visuell empfänglich zu machen für seine folgenden Ausführungen, die den Angeklagten in ein positives Licht rücken sollen.
- Mit insgesamt zehn Titeln (Z. 2-8: *defensor, propugnator, actor, vindex, custos, subsidium, exstinctor, repressor, defensor, praesidium*) führt Cicero den Zuhörern Bilder vor Augen, die die Beschuldigten als Männer von Ehre darstellen, die tatkräftig im Dienste und zum Wohle des Staates handeln und somit eigentlich Ehrenbezeugungen und Dank verdienen. Cicero jedoch schließt diese Aufzählung mit einem knappen, krassen Gegensatz (Z. 2; 8: *reum* bzw. *sordidatum et reum*) ab, der deutlich machen soll, wie ungerecht die Anklage ist.
- Die inhaltlichen Bezüge und die Abfolge der Aufzählung rufen bei den Zuhörern bildhaft Erinnerungen an beunruhigende Ereignisse der Vergangenheit hervor (s.u.). In der Kombination mit den Titeln jedoch, die Schutz und Verteidigung in immer neuen Varianten umschreiben, soll sich bei den Zuhörern die dankbare Anerkennung der Leistungen der Beklagten verstärken.
  - *meae salutis* (zweimal: Z. 1; Z. 5): Erinnerung an Ciceros Verbannung, seine Rückkehr
  - *vestrae auctoritas* (Z. 1) *vestrae libertatis* (Z. 4): Bewahrung des Ansehens und der Freiheit des zeitweilig bedrohten Senats
  - *subsidium adflictae rei publicae* (Z. 5): Erinnerung an die Bedrängnis, in die der Staat durch die inneren Auseinandersetzungen geraten war
  - *exstinctorem domestici latrocini* (Z. 6), *repressorem caedis cotidianae* (Z. 6 f.): Sestius und Milo haben dem brutalen Treiben ein Ende gesetzt
- Die zweifache Erwähnung des weinenden Sohnes (Z. 3; 11) soll das Mitleid der Zuhörer erregen.
- Cicero verknüpft seine Person und sein bisheriges und zukünftiges Schicksal auf das engste mit dem der Beschuldigten, indem er darlegt, welche Konsequenzen eine Verurteilung für ihn persönlich hätte: Er werde unter keinen Umständen mehr in Rom bleiben können (Z. 10: *Non ero, non potero esse*). Er werde das Schicksal der Verurteilten teilen (Z. 14 f.: *Ego vero hos in omni fortuna* … *complectar*).
- Die Zuhörer sollen gezwungen sein die Person Ciceros bei der Beurteilung dieses Falles zu berücksichtigen; vgl. Z. 9

ff.: *An ego … non ero, non potero … amisso patre suo propter me … neque … me ipsum incolumem … ego vero hos …, … quos meo nomine …, … quibus me senatus commendavit, quibus de me gratias egit, hunc exsulem propter me sine me … .*

- Die Tragweite dieser engen Verknüpfung wird noch einmal deutlich in dem Bogen, den Cicero von dem bemitleidenswerten Jungen (Z. 11: *hic umquam puer … videbit*) über die Richter (Z. 15 f.: *nec me … videtis … umquam ulla fortuna divellet*) zu den Völkern (Z. 17 f.: *neque eae nationes … hunc exsulem sine me videbunt*) spannt, die alle sehen werden, welche fatalen Folgen eine Verurteilung nach sich zöge. Dabei übertreibt Cicero bewusst.

Schließlich hebt Cicero die große Verantwortung, die sich für die Richter bei der Beurteilung des Falles ergibt hervor:

- Die Götter, die seine Rückberufung befürwortet hatten (vgl. Z. 20 f.: *qui me suis templis advenientem receperunt*), haben ihnen Ciceros Schicksal anvertraut. Daraus lässt sich nur ableiten, dass sie, wenn sie nicht gegen den Willen der Götter handeln wollen, das erneute Exil Ciceros und damit die Verbannung des Angeklagten verhindern müssen.
- Von seiner Person ausgehend weitet er die Konsequenzen auf die gesamte Gesellschaft aus: Das richtige Urteil stärkt die guten und bedrängt die schlechten Kräfte im Staat (Z. 22: *omnium bonorum mentes confirmare, improborum reprimere potestis*).
- Mit einer klaren Handlungsanweisung (Z. 25: *eos conservetis*), die er erneut an die enge Verknüpfung seines Schicksals mit dem der Beschuldigten bindet (Z. 25: *si me salvum esse voluistis*), nimmt er den Richtern die eigene Entschei-dung bereits ab.

Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn fünf der genannten Aspekte ausführlich oder mehr als fünf knapp dargestellt werden. Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort sowie von der Angemessenheit der Textbezüge.

Sachkompetenz
Fähigkeit, Kenntnisse zu rhetorischen Strategien für die Interpretation eines Textes heranzuziehen

Methodenkompetenz
Fähigkeit, Texte unter einer bestimmten Leitfrage zu analysieren

AB II

3.	▪ Antithese in Z. 2: *defensorem, propugnatorem, actorem – reum* Der Angeklagte ist ein Mann herausragender Tugenden, der sich in verschiedener Weise um andere verdient gemacht hat. Zur Hervorhebung der unerträglichen Situation, dass ein Mann so hoher Verdienste hier jetzt angeklagt ist, stehen die Verdienste unverbunden aneinandergereiht, um die Vielzahl und Vielfalt zu unterstreichen, und als antithetischer Gegenpol steht ein Wort: „reum“. ▪ Metonymie / pars pro toto in Z. 7: *templorum atque tectorum* In dieser verkürzten Konkretisierung zweier großer Bereiche werden den Zuhörern die entscheidenden Säulen des römischen Staates (das öffentliche Leben, der Kult, an dem Roms Schicksal hängt, und der private Bereich der familia und der persönliche Besitz) plastisch vor Augen geführt, die von den Angeklagten verteidigt und beschützt wurden. ▪ Iteratio in Z. 17 ff.: *me … de me … propter me … sine me* Cicero bringt sich hier persönlich in den Vordergrund und unterstreicht durch die Iteratio seine persönliche Betroffenheit. Indirekt möchte er hierdurch Einfluss nehmen auf die Entscheidung des Gerichts. *Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn drei Stilmittel wie z. B. die oben genannten differenziert dargestellt und interpretiert werden.* *Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.* **Sachkompetenz** Fähigkeit, sprachliche Gestaltungsmittel in einem Textzusammenhang zu erkennen und sie fachsprachlich zu benennen **Methodenkompetenz** Fähigkeit, sprachliche Gestaltungsmittel unter einer bestimmten Fragestellung zu interpretieren **AB II**	9 BE
4.	Befürwortung: ▪ Cicero führt den Zuhörern Sestius als denjenigen vor Augen, der dem täglichen Morden und der täglichen Gewalt, die die römische Stadtbevölkerung in Angst und Schrecken versetzt hat, ein Ende bereitet habe. Darüber hinaus habe er sich als Bewahrer und Retter des religiösen Kultes und	15 BE

des unversehrten Eigenheims bzw. Privatbesitzes erwiesen.

- So stellt er den Angeklagten nicht nur nicht als Aggressor, sondern als Verteidiger dar und weitet den verteidigten Bereich von seiner eigenen Person ausgehend (Z. 5: *custodem salutis meae*) in starker Übertreibung noch auf den gesamten Staat (*templorum atque tectorum*) aus.
- Cicero darf den Tatbestand der Gewaltanwendung übergehen und sich für den Freispruch einsetzen, weil der Angeklagte zum Wohl des Staates, quasi als legitimierte Exekutive, handelte, als er sich für die Rückberufung Ciceros eingesetzt hat.
- Denn Cicero selbst sieht sich als den Retter des Vaterlandes (Aufdeckung der Catilinarischen Verschwörung), ohne den der Staat wohl kaum in Sicherheit und Freiheit bestehen könnte. Mit seiner Rückkehr ist also auch die Bewahrung des Staates verbunden.
- Der Zweck heiligt die Mittel, daher kann die Anwendung von Gewalt tatsächlich als Verteidigung angesehen werden.
- Als Verteidiger obliegt einem Anwalt lediglich die Entlastung und der Freispruch seines Mandanten. Es ist nicht seine Aufgabe, die Wahrheit aufzudecken.
- Er darf sich auf diejenigen Aspekte beschränken, die seinem Mandanten von Nutzen sind, und diese in einer Art und Weise darstellen, die sich eignet, die Zuhörer von der Unschuld seines Mandanten zu überzeugen.

Ablehnung:

- Cicero hätte die Verteidigung des Sestius ablehnen sollen oder wenigstens nur eine Strafmilderung als Ziel seiner Verteidigung anstreben dürfen, keinesfalls einen Freispruch.
- Wenn Cicero von der Verteidigung des Staates durch seinen Mandanten spricht, handelt es sich nicht nur um eine Verdrehung der Tatsachen, sondern um die Unwahrheit. Denn Sestius und Milo hatten ihre Schlägerbanden organisiert, um zielgerichtet im Sinne einiger Optimaten in der Auseinandersetzung mit dem gewaltsamen Treiben des Clodius die Rückberufung Ciceros durchzusetzen.
- Cicero hält sich nicht an die Wahrheit, Sestius ist im Sinne der Anklage schuldig: Er hat Gewalt angewendet und den öffentlichen Frieden gestört.
- Die Verschleierung der Wahrheit bzw. die Verdrehung der Tatsachen durch Cicero lässt darauf schließen, dass Cicero die Richter eine politische, keine juristische Entscheidung treffen lassen möchte.
- Sestius und Milo sind angetreten, um die Ziele einer politi-

	schen Gruppierung durchzusetzen. Sie wurden nicht offiziell vom Staat beauftragt tätig zu werden, also handelten sie ohne Legitimation, im Auftrag privater Einzelinteressen. Dies war Cicero durchaus bewusst, zumal er selbst in den Genuss der Durchsetzungskraft dieser Interessen gekommen war. ▪ In diesem Zusammenhang ist weiterhin zu kritisieren, dass Cicero dadurch, dass er seinen Mandanten zum Retter des Staates macht, weil dieser auch ihn gerettet hat, seiner eigenen Person mehr Reputation zukommen lassen will. ▪ Auch als Verteidiger muss ein Anwalt seine moralische Integrität bewahren. Er darf echte Tatbestände nicht zugunsten seines Mandanten leugnen. ▪ Auf keinen Fall darf ein Anwalt seine persönlichen Belange mit denen seines Mandanten verknüpfen, zumal dies u. U. auch zu Interessenskonflikten führen kann. *Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn zur Begründung der Stellungnahme drei der genannten oder vergleichbare Aspekte differenziert oder mehr als drei knapp dargestellt werden und wenn ein überzeugendes Fazit gezogen wird.* *Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.* **Methodenkompetenz** Fähigkeit, Argumente unter einer bestimmten Fragestellung geordnet und zielgerichtet darzulegen **Sozialkompetenz** Fähigkeit, sich in die Positionen der an einem Prozess Beteiligten hinzuversetzen, um die Bezüge zwischen der Vorgehensweise eines Anwalts und moralischen Werten innerhalb einer Gesellschaft einzuschätzen **Selbstkompetenz** Fähigkeit, in einer Frage Stellung zu beziehen und das eigene Urteil überzeugend zu begründen **AB II / III**	
5.	Die Rede sollte in Form, Sprache und Stil grundlegende Kenntnisse der Rhetorik erkennen lassen. Folgende Aspekte können zur Sprache kommen: ▪ Im Gegensatz zu anderen stand Cicero nicht die Autorität und der unterstützende Einfluss einer adligen Familie zur Verfügung. Dennoch hat er es als *homo novus* bis zu den höchsten Ämtern des Staates gebracht, dies ist demnach ausschließlich auf seine eigenen großartigen Leistungen	3 BE 9 BE

	zurückzuführen. ▪ Unter schwierigen und gefährlichen Bedingungen zur Zeit Sullas setzte er sich erfolgreich für seinen Mandanten (Sextus Roscius) und gegen einen Günstling Sullas ein. Cicero bewies hier großen Mut und konnte sich der Unterstützung reformbereiter Kreise der Senatsaristokratie erfreuen. ▪ Zwischen den Jahren 75 und 63 v. Chr. vollendete er schnell und erfolgreich die Ämterlaufbahn mit dem Höhepunkt des Konsulats. ▪ Im Jahr 70 v. Chr. gelang es ihm, die Verbannung des verbrecherischen Statthalters Verres zu erreichen, wieder setzte er sich für die Interessen der Schwächeren im Sinne der Gerechtigkeit ein. Er gilt nach diesem Prozess als der erste Redner Roms. ▪ Politisch setzte er sich im Sinn der Sicherung der römischen Interessen wiederum erfolgreich (kurz darauf erlangt er das Konsulat) für den Oberbefehl des Pompeius im Krieg gegen Mithridates VI. ein. ▪ Als seinen größten politischen Erfolg verbuchte Cicero für sich die Aufdeckung der Catilinarischen Verschwörung, in dessen Folge einige seiner Anhänger hingerichtet werden konnten. Die Senatsaristokratie feierte ihn als *pater patriae*. *Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn vier der genannten oder vergleichbare Gedanken unter Bezugnahme auf die Biographie Ciceros differenziert oder mehr als vier knapp dargestellt werden und die Ausgestaltung der Rede angemessene Kenntnisse der Rhetorik widerspiegelt.* *Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.* **Sozialkompetenz** Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinzuversetzen und aus ihrer Rolle heraus zu argumentieren **Methodenkompetenz** Fähigkeit, die Kenntnisse zur Rhetorik für die Konzeption einer eigenen Rede umzusetzen **AB II / III**	

Bewertungskriterien:

I. Übersetzung

Verteilung der Fehlerzahl in der Übersetzung auf die Notenpunkte:

Grundlage: ca. 10-12 Fehler auf 100 Wörter entsprechen 5 Punkten (vgl. Fachanforderungen Latein (2009) Abschnitt 2.5.1)

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
F	0 - 2,0	2,5 - 4,0	4,,5 - 6,0	6,5 - 8,0	8,5 - 10,0	10,5 - 12,0	12,5 - 14,0	14,5 - 16,0	16,5 - 18,0	18,5 - 20,0	20,5 - 22,0	22,5 - 24,0	24,5 - 26,0	26,5 - 28,0	28,5 - 30,0	30,5 -

Bei der Positivkorrektur gilt folgende Tabelle:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
%	≥ 96,8	≥ 93,6	≥ 90,4	≥ 87,2	≥ 84,0	≥ 80,8	≥ 77,6	≥ 74,4	≥ 71,2	≥ 68,0	≥ 64,8	≥ 61,6	≥ 58,4	≥ 55,2	≥ 52,0	< 52,0

II. Aufgabenteil

Tabelle der 'Rohpunktzuweisungen' im Aufgabenteil:

Nr. der Aufgabe	1	2	3	4	5	gesamt
Anforderungsbereich	I/II	II	II	II/III	II/III	
Rohpunkte (= BE)	9	15	9	15	12	60
Prozentanteil	15 %	25 %	15 %	25 %	20 %	100%

Zuweisung der Notenpunkte auf die erreichten Bewertungseinheiten:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
BE	60 - 58	57 - 55	54 - 52	51 - 49	48 - 46	45 - 43	42 - 40	39 - 37	36 - 34	33 - 31	30 - 28	27 - 25	24 - 22	21 - 19	18 - 16	15 - 0

Die Bearbeitung des Aufgabenteils gilt dann als gut (11 Punkte), wenn 48 bis 46 BE erreicht werden. Sie gilt dann als ausreichend (5 Punkte), wenn 30 bis 28 BE erreicht werden.

III. Gesamtnote

gemäß EPA (2005) und Fachanforderungen Latein (2009) 2:1